

1. Hinduismus:

Ich habe anlässlich einer meiner Reisen in dieses Land z. B. mit P. Maschio in Bombay gesprochen, der dort mehr als 60 Jahre als Missionar wirkte und mir berichtete: „Es gibt im Hinduismus kein Erbarmen und keine Barmherzigkeit, obwohl bei weitem nicht alle Hindus arm sind und somit den Notleidenden durchaus etwas geben könnten.“ Dieses völlige Fehlen der Nächstenliebe ist verwurzelt im Hinduismus selbst, der die „**Reinkarnation**“, die Wieder-Fleisch-Werdung der Seele, lehrt, wenn sie aus diesem menschlichen Leibe scheidet. Dabei wird auch die Reinkarnation in eine andere Lebensform angenommen, z. B. auch in eine Ratte oder Maus. Diese Seelenwanderung setzt sich so lange fort, bis die Seele ihr „Karma“, ihre Schuldenlast, abgetragen hat und in ihre Ruhe eingehen kann. Hilft man nun einem Armen, so hindert man ihn daran, sein Karma abzutragen und verlängert damit den Weg seiner Seelenwanderung. Und folglich gibt es unter den Hindus keine Werke der christlichen Caritas. Das Bedrückendste einer Reise in dieses Land ist nicht, die tausendfältige Not, den Schmutz und das Elend zu sehen, sondern festzustellen, wie die Inder selbst ungerührt, ohne jegliche Anteilnahme, ohne jedes Mitgefühl an diesem Elend vorübergehen und es offensichtlich als normal ansehen, dass Menschen auf der Straße leben und sogar auf der Straße sterben.

Dazu kommt die **Vergötterung der Kuh** als Symbol der Fruchtbarkeit; als solches ist sie heilig, sie zu schlachten wäre ein Sakrileg.

2. Buddhismus:

Der Buddhismus glaubt an die Selbsterlösung - etwas, was dem Christentum radikal entgegensteht. Für Katholiken ist der Erlöser absolut nötig. Wir wissen, dass uns die Gnade frei geschenkt worden ist. Das oberste Ziel des Buddhismus ist dagegen das **Eingehen ins Nirwana, ins Nichts**. Das Christentum hat als Ziel das Eingehen in die höchste Wirklichkeit, in die Liebe, in die persönliche Liebe, in die allerheiligste Dreifaltigkeit. Hier stehen sich zwei getrennte Welten gegenüber - unversöhnbar.

Es gibt verschiedene Ausprägungen des Buddhismus. Keinen Gottesbegriff überhaupt gibt es bei seinen hauptsächlichen Vertretern. Andere bekennen wieder die Existenz eines höchsten Wesens, aber sie unterscheiden nicht zwischen Gott und der Welt. Gott ist die Natur - die Natur ist Gott. Eine Art pantheistischer Monismus. Der Buddhismus ist weit vom Christentum entfernt. Er hat in Form der **Zen-Meditation** aber ein weites Einfallstor in Europa gefunden - sogar bis in die Klöster.

Ein Beispiel für die Konfusion der östlichen Religionen: In Japan gibt es mehr Mitglieder in allen einzelnen Religionen insgesamt als Japan Menschen hat. Viele Japaner sind nämlich Mitglied in mehreren Religionen. Man braucht sich nicht zu wundern, dass ökumenische Theologen Gefallen an diesen Religionen finden!

3. Islam:

Der Islam hat sich zum Ziel gesetzt, durch Feuer und Schwert die Erde dem Halbmond zu unterwerfen. Unsere Ahnen haben die Moslems dabei mit größtem Einsatz und dem Opfer ihres Lebens mehrfach zurückgeworfen. Die deutschen Bischöfe aber haben den Moslems kirchliche Einrichtungen, Pfarrsäle, Jugendheime und Kindergärten, zur Verfügung gestellt. Die Moslems feiern den Ramadan (Fastenmonat) als Gedenken an die Herabkunft des Koran. Die Kirche richtet regelmäßig eine Grußbotschaft an sie und wünscht ihnen Heil und Segen. Fasten bei Christen und Moslems ist aber ein enormer Unterschied!

Die Moslems kämpfen gegen die allerheiligste Dreifaltigkeit, gegen die Gottheit Christi, die Kirche erwähnt nichts vom Aufruf im Koran, alle Christen zu töten oder zu unterjochen, ebenso nicht die Erlaubnis der Vielweiberei und die totale Fleischlichkeit der Seligkeit - je mehr Frauen man hat, desto glücklicher ist man im Himmel!